

Sprechtext Testimonial und Interview

aus der Perspektive **international** auf das Reflexionsmodell:

Claudia Hermens, Diplom Pädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, zum Reflexionsmodell aus der Perspektive Dozierende

Testimonial

Da ich in der Begleitung der Praxisphase im Rahmen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit seit über 13 Jahren tätig bin, habe ich nach einer Systematik gesucht, mit der der Bezug zwischen theoretischem Wissen und praktischem Handeln für die Studierenden nachvollziehbar wird und gemeinsam in der Seminargruppe reflektiert werden kann. Das Reflexionsmodell „Schlüsselsituationen“ fordert mich als Lehrende gemeinsam im Austausch mit den Studierenden dazu auf, nach adäquaten Wissensressourcen für die ausgewählten Praxissituationen zu recherchieren sowie entsprechende Qualitätsziele zu formulieren und diese gemeinsam mit den Studierenden kritisch zu beleuchten. Hierbei wird die Aushandlung von Deutungsprozessen sichtbar gemacht und fordert Studierende dazu auf, sowohl ihre Wissensbestände explizit einzubringen und sich mit alternativen und /oder neuen wissenschaftlichen Kenntnissen auseinanderzusetzen als auch diese mit ihrer aktuellen Handlungspraxis zu verknüpfen und sich gemeinsam mit anderen in einen kritischen Diskurs zu begeben.

Interview

Frage 1: Wie arbeitest du mit dem Modell und was überzeugt dich?

Der Impuls kam von einer Kollegin aus der unserer Fakultät sowie durch den Besuch von Regula Kunz im Herbst 2013 an der TH Köln. Im Rahmen dieser internen Fortbildung wurden einige Kolleginnen und ich auf das Modell der Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit aufmerksam. Wir wollten nach der Fortbildung dieses Modell dann näher kennen lernen. Gemeinsam mit einigen Kolleginnen, die mit der Praxisbegleitung der Studierenden sowie im Bereich der Methodenausbildung im Studiengang Soziale Arbeit tätig waren bzw. sind, haben wir uns auf den Weg gemacht und uns mit den Materialien und Publikationen der Schweizer Kolleginnen intensiv auseinandergesetzt. Für mich war nach einiger Zeit klar, dass ich dieses Modell unbedingt in meinen Begleitseminaren zum Praxisstudium nutzen möchte. Ich habe dann für meine fachtheoretischen Seminare die verschiedenen Arbeitsschritte des Reflexionsmodells genutzt, indem ich sowohl individuelle Aufgabenstellungen sowie Arbeitsaufträge für Kleingruppen entwickelt habe. Diese Ergebnisse werden dann in der Seminargruppe vorgestellt und diskutiert. Diese Rhythmisierung hat sich insbesondere bei der Recherche zu den Wissensressourcen bewährt.

Frage 2: Welchen Nutzen hast du dir vom Modell versprochen?

Im Bereich der fachtheoretischen Begleitung während der Praxisphase wird mir immer wieder in der Diskussion mit den Studierenden deutlich, dass sie mehr oder weniger große Hürden zu überwinden haben, ihre fachwissenschaftlichen Kenntnisse auf ihre Handlungspraxis in dem gewählten Praxisfeld zu beziehen und Begründungszusammenhänge darzulegen. Mit dem Reflexionsmodell der Schlüsselsituationen ist ein systematischer Weg aufgezeigt, wie fachliches Handeln beschrieben, erklärt, bewertet und evaluiert werden kann. Ausgangspunkt sind dabei konkret ausgewählte Alltagssituationen, die möglichst präzise beschrieben werden sollen. Durch die Sequenzierung der Situationsbeschreibungen und das Nachspüren bzw. Nachspielen der Situationen werden die impliziten Gedanken, Ziele oder Routinen sowie die damit verbundenen Emotionen herausgearbeitet. Mit der Suche nach typischen Merkmalen für

diese Situationen bis hin zur Erschließung von Wissensressourcen sowie der Erarbeitung von Qualitätszielen und deren kritischer Prüfung und der Entwicklung alternativer Handlungsmöglichkeiten werden alle Schritte professionellen Handelns sichtbar und damit einem kritischen Diskurs zugänglich gemacht. Durch die Kleingruppenarbeit in den Seminaren werden die Studierenden angeregt, ihre fachlichen Positionen zu explizieren, unterschiedliche Deutungsmuster darzulegen und diese mit anderen kritisch zu reflektieren. Ich ermuntere die Studierenden immer dazu, diese Form der Reflexion auch in ihre Praxiseinrichtungen zu tragen und dort mit den Fachkräften und den Praxisanleitungen in einen fachlichen Dialog über Handlungsroutinen zu treten.

Frage 3: Hat das Modell deine Erwartungen erfüllt?

Da ich den Ansatz der Schlüsselsituationen seit einigen Jahren nutze, variiere ich immer wieder damit, wie ich diesen Ansatz in meine Veranstaltungen einbringen kann. Da sich in dem Studiengang Soziale Arbeit an unserer Fakultät die Begleitung der Praxisphase nun seit einiger Zeit über 2 Semester erstreckt, kann ich intensiver die verschiedenen Schritte des Reflexionsmodells mit den Studierenden bearbeiten. Es braucht aus einer bisherigen Erfahrung ausreichend Übungs- und Recherchemöglichkeiten, Austausch in den Kleingruppen sowie Feedbackschleifen, um diesen Ansatz mit den verschiedenen Reflexionsschritten für Studierende verständlich und handhabbar zu gestalten. Seit ca. 2 Jahren begleite ich jetzt auch Absolvent*innen aus dem Bereich der Sozialen Arbeit, die ihren akademischen Abschluss (Bachelorabschluss) an einer Hochschule im Ausland (in und außerhalb von Europa) gemacht haben und die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter*innen in Deutschland erwerben möchten. Unsere Fakultät ist eine der Schwerpunkthochschulen in Nordrhein – Westfalen, bei der diese Qualifikation erworben werden kann. Die Absolvent*innen müssen in der Regel eine Rechtsprüfung im deutschen Sozialrecht ablegen und darüber hinaus den Nachweis erbringen, dass sie ihr erworbenes Fachwissen in Bezug auf ihre Handlungspraxis kritisch reflektieren können. Um die Teilnehmer*innen auf diese Prüfung vorzubereiten, habe ich ein Seminarkonzept sowie ein Prüfungsformat entwickelt, bei dem ich den Ansatz der Schlüsselsituationen nutze. Da die berufliche Eignung der Teilnehmer*innen bei der Prüfung im Vordergrund steht, ist der Ausgangspunkt die Auseinandersetzung mit konkreten Alltagssituationen in ihren Praxiseinrichtungen. Während des Vorbereitungsseminars erarbeiten die Teilnehmer*innen ihre spezifischen Wissensressourcen zu den Alltagssituationen, die sie einbringen möchten und begeben sich dann gemeinsam mit mir und den anderen Teilnehmer*innen in einen fachlichen Austausch. Ich fordere die Teilnehmer*innen immer wieder dazu auf, die Übernahme von bereits erworbenen oder neu erlernten Handlungsroutinen kritisch zu prüfen. Da die Teilnehmer*innen dieser Anpassungsqualifikation in sehr unterschiedlichen Bereichen tätig sind (so zum Beispiel im Gesundheits- oder Jugendhilfebereich oder in Einrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Handicaps) eignet sich der Ansatz der Schlüsselsituationen sehr gut dazu, um einerseits das Spezifische der Alltagssituationen in dem jeweiligen Praxisfeld mit ihnen zu entwickeln und andererseits mit Hilfe des gewählten Titels und den definierten Merkmalen das Generalistische einer Situation - unabhängig von Kontext - herauszustellen. Vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlichen Studienschwerpunkte und den heterogenen beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer*innen bietet für mich das Reflexionsmodell verschiedene Möglichkeiten, fachliche Herausforderungen der Sozialen Arbeit handlungsfeldübergreifend bearbeiten zu können. Gleichzeitig werden die Teilnehmer*innen mit diesem Modell aufgefordert, ihr erworbenes Fachwissen explizit einzubringen. Durch den angeleiteten Austausch von Wissensressourcen vertiefen sie darüber hinaus ihre Kenntnisse und beteiligen sich an einen systematischen Dialog.

Frage 4: Welche zentralen Erfahrungen mit dem Modell würdest du gerne weitergeben?

Im Rahmen der Treffen mit den Anleitungen aus den Praxisstellen unserer Studierenden in der Fakultät konnten wir einige Fachkräfte aus den Einrichtungen dazu ermutigen, das Reflexionsmodell für den Austausch in ihren Teams zu nutzen. Um dies zu intensivieren, wären spezielle Schulungen oder Fortbildungen zu dem Reflexionsmodell speziell für Praxiseinrichtungen sinnvoll, wie es in der Schweiz bereits praktiziert wird. Im Hinblick auf die Unterstützung von Studierenden der Sozialen Arbeit - insbesondere während der Praxisphasen - halte ich das Reflexionsmodell der Schlüsselsituationen für äußerst hilfreich, da die Studierenden der Sozialen Arbeit aufgefordert werden, ihr wissenschaftliches Wissen auf eine konkrete Problemstellungen in der Praxis zu beziehen und sie sich mit Hilfe der verschiedenen Reflexionsschritte gemeinsam mit anderen Studierenden entsprechendes Professionswissen aneignen können.